

Wir stellen vor ...

Therapiezentrum Ybbs – Psychiatrisches Krankenhaus Ybbs: Station 8

Stationäre Psychotherapie bei Persönlichkeitsstörungen

Das Therapiezentrum Ybbs ist eine Einrichtung des Wiener Krankenanstaltenverbundes und umfasst das Psychiatrische Krankenhaus mit insgesamt acht Stationen sowie das Sozialtherapeutische Zentrum. Die Psychiatrie gliedert sich in zwei Bereiche: dem Therapiebereich für psychogene Störungsbilder und Psychotraumatologie sowie den Therapiebereich der stoffgebundenen bzw. nicht-stoffgebundenen Abhängigkeitserkrankungen

Die Zielgruppe auf Station 8 sind Menschen mit der Diagnose einer schweren Persönlichkeitsstörung (nach ICD-10), die aufgrund der psychosozialen Beeinträchtigung in ihrem Alltagsleben intensivere psychotherapeutische Behandlung sowie strukturgebende Rahmenbedingungen benötigen. Komorbid finden sich häufig affektive Störungen, Angsterkrankungen sowie symptomatischer Substanzmissbrauch. Ausschlusskriterien für eine Aufnahme sind: Borderline Persönlichkeitsstörung auf niedrigem Strukturniveau sowie ein im Vordergrund stehender Substanzmissbrauch.

Es stehen 19 Behandlungsplätze für Männer und Frauen zur Verfügung. Das Stationsteam umfasst eine Fachärztin für Psychiatrie, eine Assistenzärztin, die leitenden Stationsschwester sowie acht diplomierte Pflegefachkräfte, eine Sozialarbeiterin, eine Psychologin und zwei Psychotherapeutinnen.

Die Aufnahme erfolgt über die Ambulanz des Hauses. Hier erfolgt die ärztliche Begutachtung und Abklärung, ob die Notwendigkeit einer stationären Aufnahme besteht und auf welcher der Stationen. Je nach Kapazität auf den einzelnen Stationen ist mit einer Wartezeit bis zu mehreren Monaten zu rechnen.

Das Therapiekonzept

Basierend auf einem humanistisch-psychodynamischen therapeutischen Zugang werden Symptome, Konflikte und Bedürfnisse, eingespielte Beziehungs- und Verhaltensmuster im Kontext der individuellen Lebensgeschichte sowie der aktuellen und vergangenen Beziehungserfahrungen verstanden und bearbeitet.

Neben Einzel- und hochfrequenter Gruppentherapien ergänzen alternative Therapiemaßnahmen das Angebot wie zum Beispiel Entspannungstraining, Achtsamkeitsgruppen, Aromapflege und Genusstraining, kognitives Training, Nada-Ohrakupunktur und Bewegungstherapie. Weiters erhalten die PatientInnen über das vielfältige An-

gebot der Beschäftigungstherapie, die Möglichkeit, Fähigkeiten und Fertigkeiten (wieder) zu entdecken bzw. in der Auseinandersetzung mit kreativen/handwerklichen Prozessen neue Ressourcen zu finden. Das Therapie- und Beschäftigungsprogramm bietet den PatientInnen viel Struktur, die maßgeblich zur Stabilisierung beiträgt. Parallel dazu werden die PatientInnen darin unterstützt, wieder zu lernen ihren Alltag und ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Es wird viel Wert darauf gelegt, dass PatientInnen regelmäßig Wochenendausgänge in Anspruch nehmen, um sich im Rahmen ihres Aufenthalts hierorts auch mit ihrem Lebensalltag und ihrer Umwelt zu Hause zu konfrontieren.

Im Rahmen des stationären Therapieaufenthalts wird die Station zur Bühne, auf der die zentralen Beziehungsmuster der PatientInnen inszeniert und konfliktvolle Innenwelten im Stationsalltag ersichtlich werden. Dysfunktionale Verhaltensweisen und Reaktionsmuster unserer PatientInnen werden in den Interaktionen zwischen den MitpatientInnen und mit dem Stationsteam rasch aktiviert und sind somit einer therapeutischen Bearbeitung zugänglich. Die Gruppe bietet die Möglichkeit, neue Verhaltensmuster auszuprobieren, sich mit zwischenmenschlichen Konflikten konstruktiv auseinanderzusetzen, sich eigener Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle bewusst zu werden, zu lernen, sich Raum zu nehmen und anderen Raum zu geben. Es wird daran gearbeitet, das eigene Erleben zum Erleben anderer in Beziehung zu setzen, indem Gefühle und Gedanken den MitpatientInnen mitgeteilt werden und eine direkte Rückmeldung erfolgt. Es wird erfahrbar, wie die Wirkung auf andere ist und erlebbar, wie sich das Verhalten anderer in der Gruppe für sich selbst anfühlt. PatientInnen können sich auf diesem Weg im zwischenmenschlichen Kontakt neu erleben und korrigierende Erfahrungen sammeln.

Ein wesentlicher Baustein des Behandlungskonzepts ist die wertschätzende und taktvolle Konfrontation der PatientInnen mit Diskrepanzen und Widersprüchen in Verhalten, Kommunikation und Erleben. Ziel ist zum einen, den PatientInnen Widersprüchlichkeiten bewusst zu machen und die Aufmerksamkeit darauf zu richten, was bisher nicht oder bisher als einfach „normal“ wahrgenommen wurde. Zum anderem dient Konfrontation aber auch dazu, Grenzen aufzuzeigen, da häufig in der Lebensgeschichte Grenzüberschreitungen sowie Grenzenlosigkeit erfahren wurde. Wertschätzende Konfrontation kann in diesem Sinne Halt und Orientierung geben.

Alle PatientInnen haben ein bis zwei BezugspflegerInnen, die oft erste Ansprechpersonen bei den verschiedensten Problemen des Alltags hier auf der Station sind.

Es wird seitens der Station viel Wert darauf gelegt, dass PatientInnen diese Möglichkeit nutzen und sich eigenverantwortlich regelmäßig Termine vereinbaren.

In den regelmäßigen Teambesprechungen haben alle Team-Mitglieder die Möglichkeit ihre Beobachtungen, Erfahrungen und Eindrücke über die jeweiligen PatientInnen einzubringen. Die sich auf der Station entfaltende Dynamik wird so zusammengetragen und die Behandlungsstrategie entsprechend abgestimmt. Dadurch wird das zusammengefügt, was PatientInnen trennen oder abspalten – das Team übernimmt auf diese Art und Weise eine wichtige Hilfs-Ich-Funktion. Gleichzeitig gewinnt das Team ein gemeinsames Verständnis für und über die PatientInnen.

Bei Bedarf können Gespräche zwischen PatientInnen und Angehörigen gemeinsam mit Oberärztin bzw. Psychologin/Psychotherapeutin in Anspruch genommen werden.

Das Behandlungssetting

Bei der zu Beginn stattfindenden Gemeinschaftsexploration erfolgt entsprechend dem spezifischen Krankheitsbild, der aktuellen psychischen Belastbarkeit und der kognitiven Leistungsfähigkeit gemeinsam mit den PatientInnen und Mitgliedern des therapeutischen Teams die individuelle Zuweisung zu einem der beiden Therapieprogramme.

Das Therapieprogramm A setzt eine Aufenthaltsdauer von drei Monaten voraus und umfasst eine intensivere psychiatrische-psychologische-psychotherapeutische Behandlung mit drei Mal in der Woche Gruppentherapie und einmal wöchentlich Einzeltherapie. Weiters sind die tägliche Bewegungstherapie, die Achtsamkeitsgruppe sowie die psychoedukative Gruppe verpflichtende Bestandteile des Therapieprogramms. Nach der Hälfte des Aufenthalts erfolgt eine Zwischenexploration mit den PatientInnen und dem multiprofessionellen Team, um den bisherigen Therapieverlauf gemeinsam zu reflektieren.

Im Therapieprogramm B, bei dem der Fokus vor allem auf Stabilisierung liegt, beträgt die Aufenthaltsdauer zwischen drei bis sechs Wochen. Die PatientInnen erhalten zwei Mal in der Woche Gruppentherapie und ggf. Einzeltherapie.

Für beide Programme gleich ist die tägliche Beschäftigungstherapie.

Bei Rückfällen und Übertretungen der Stationsordnung bzw. aggressivem Verhalten auf der Station erfolgen Gespräche mit dem Stationsmanagement bestehend aus Arzt, Pflege und Psychologin. Es werden in Folge weitere Maßnahmen bzw. Auflagen besprochen, die bei nicht einhalten ggf. zu einer vorzeitigen Entlassung führen können.

Kontakt

Prim. Dr. Hannelore Monschein

Ärztliche Direktorin im Therapiezentrum Ybbs, Fachärztin für Psychotherapie & Verhaltenstherapeutin

OÄ Dr. Ingeborg Schüller

Ärztliche Leitung Station 8, Fachärztin für Psychotherapie & personenzentrierte Psychotherapeutin

DPGKS Monika WöB

Pflegedienstleitung Station 8

Mag. Doris Seitschek

Psychologische Leitung Station 8

Therapiezentrum Ybbs
Persenbeugerstraße 1-3
A-3370 Ybbs/Donau
doris.seitschek@wienkav.at
www.wienkav.at/tzy